

# BEGEGNUNGEN

 HOSPIZVEREIN  
KASSEL E. V.

3/2020



**Mitgliederversammlung '20  
Neue Gesichter  
Weihnachten ist für mich ...**

## Editorial



Liebe Leserinnen und Leser,

durch Corona ist vieles verdrängt worden oder zumindest in den Hintergrund getreten, was eigentlich der Aufmerksamkeit und des Diskurses wert und notwendig gewesen wäre. Dazu gehört zweifellos das Urteil des Bundesverfassungsgerichts vom 26. 2. 2020 zum § 217 StGB und die Auseinandersetzung mit diesem Urteil. Der Gesetzgeber

hatte im Dezember 2015 nach langer kontroverser inner- und außerparlamentarischer Debatte im § 217 die „Geschäftsmäßige Förderung der Selbsttötung“ unter Strafe gestellt. Nachdem dieser Paragraph von betroffenen Patienten wie von Ärzten und Sterbehilfeorganisationen beklagt wurde, hat das Bundesverfassungsgericht ihn in seinem weitreichenden Urteil vom Februar diesen Jahres für nichtig erklärt, weil er in den Augen des Gerichts gegen das Grundgesetz verstoße und daher verfassungswidrig sei. Ein Paukenschlag, den die einen als Sieg der Autonomie des Menschen feiern und andere den Lebensschutz gefährdet sehen. Nach Auffassung des Gerichts gibt es ein Recht auf selbstbestimmtes Sterben, das die Freiheit einschließt, sich das Leben zu nehmen und dafür Angebote von Dritten in Anspruch zu nehmen. Und dies unabhängig von einer bestimmten Schwere einer Erkrankung. Allerdings folge daraus keine Verpflichtung zur Suizidbeihilfe. Dem Gesetzgeber sei nun aufgegeben, Fragen der Suizidbeihilfe erneut zu regeln. Notwendig sei auch eine „konsistente Ausgestaltung des Berufsrechts der Ärzte und Apotheker“ sowie eventuelle Änderungen beim Arzneimittel- und Betäubungsmittelrecht.

Es lohnt nicht nur, sondern es bedarf unbedingt einer ausführlichen Auseinandersetzung mit den damit erneut aufgerollten ethischen Grundfragen unseres Zusammenlebens. Dazu gehören u. a. stichwortartig die Frage nach menschlichem Selbstverständnis (Autono-

mie, Selbstbestimmung), nach der Stellung zum Suizid allgemein und dann zu den Fragen (nicht nur!) ärztlich assistiertem Suizid. Einige Reaktionen der letzten Wochen zeigen die Bandbreite der Stellungnahmen auf: Während der Vatikan sein Nein zu Sterbehilfe bekräftigt, hält der Evangelische Landesbischof von Hannover, Ralf Meister, „Sterbehilfe in kirchlichen Einrichtungen für mich vorstellbar“. Ferdinand von Schirach hat sich in einem neuen Theaterstück „Gott“ mit diesen Fragen auseinandergesetzt (Uraufführungen in Berlin und Düsseldorf). Ich denke, dass auch wir uns im Verein und in Vernetzung mit anderen diesen Fragen stellen müssen. Veranstaltungen dazu sollten im kommenden Jahr stattfinden (als Thema bei Gruppentreffen; im Mittwochsforum sowie im Herbstforum).

Über die coronabedingten Herausforderungen für unsere Arbeit haben wir auf der Mitgliederversammlung berichtet und tun es in Beiträgen in diesem Heft. Ich danke den haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitenden für alle Kreativität und alles Engagement in diesen besonderen Zeiten.

Bleiben Sie auch in den kommenden Monaten behütet. Der Herbst und Winter wird uns vor weitere Herausforderungen stellen.

Ihr

*Dr. Eberhard Schwarz*

Dr. Eberhard Schwarz  
OLKR Landespfarrer für Diakonie i. R.  
Vorsitzender des Hospizvereins Kassel e. V.

### Titelbild

*Zertifikatsübergabe an die neuen Ehrenamtlichen (v.l.n.r.): Fr. Peipe, Fr. Gundlach, dahinter Fr. Mutschall, Hr. Dörries, im Hintergrund Hr. Dr. Schwarz (Vorstandsvorsitzender), Fr. Fabry, Fr. Müller, dahinter Fr. De Gruisborne, vorne Fr. Romeis, dahinter Fr. Steinbrecher (Koordinatorin), Fr. Zernick (Koordinatorin), Hr. Herbst, vorne Fr. Makowski, im Hintergrund Fr. John-Pfleging, Hr. Dziamski, Fr. Funck. Es fehlt Fr. Ryan.*

### Hefrückseite

*Jan Uhlenbrocks Krippe*

## Ordentliche Mitgliederversammlung des Hospizvereins Kassel

### 2020

Protokoll der ordentlichen Mitgliederversammlung 2020 des Hospizvereins Kassel am Mittwoch, 16. September 2020, 18.30 Uhr, im Bürgersaal, Rathaus Kassel

### 1. Begrüßung und Eröffnung

#### durch den 1. Vorsitzenden Dr. Eberhard Schwarz

Der Vorsitzende Dr. Schwarz eröffnet die Mitgliederversammlung und begrüßt die anwesenden Mitglieder des Hospizvereins sowie die haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitenden und richtet einen Gruß an die Kooperationspartner, verbunden mit einem Dank für die Zusammenarbeit im zurückliegenden Jahr.

In seinen einleitenden Worten erläutert er die Gründe für die pandemiebedingte Verlegung der Mitgliederversammlung auf den September.

In diesem Zusammenhang weist Dr. Schwarz auf die um ein Jahr auf 2021 verschobenen Veranstaltungen zum 25-jährigen Jubiläum des Vereins und des 20-jährigen Jubiläums des Hospizes Kassel hin. Die Veranstaltungen sind für den 21. April und für den 24. April 2021 vorgesehen, eine rechtzeitige Information erfolgt. Vor Eintritt in die Tagesordnung verabschiedet Dr. Schwarz Herrn Meinolf Schaefer aus der Vorstandsarbeit und würdigt in einem Rückblick dessen 25-jährige Mitarbeit als Gründungsmitglied und Kassenwart des Vereins.

Dr. Schwarz stellt fest, dass zu der Mitgliederversammlung fristgerecht und ordnungsgemäß eingeladen wurde. Die Mitgliederversammlung ist mit 26 stimmberechtigten Mitgliedern beschlussfähig.

### 2. Bericht aus der Geschäftsstelle des Hospizvereins

Der Leitende Koordinator, Herr Jan Uhlenbrock, berichtet über die Arbeit im zurückliegenden Berichtszeitraum und über die aktuelle Situation des Vereins.

Im Jahr 2019 wurden 74 Menschen begleitet. Im Jahr 2018 waren es 66, davon 38 in stationären Altenpflegeheimen.

106 Ehrenamtliche waren einsatzbereit. In 2018 waren es noch 120.

Im Juni 2019 fand ein Wechsel in der Supervision der Ehrenamtlichen statt: Dr. Roland Gayer wurde verabschiedet, Frau Ingrid Ruhrmann-Brandt trat an seine Stelle.

Das Trauercafé ist weiterhin sehr gut frequentiert. Zwischen 6 bis 15 Personen nehmen regelmäßig teil. Das Trauercafé wird weiterhin von Frau Pfeiffer und zwei Ehrenamtlichen geleitet. Frau Zens musste coronabedingt ihre Ausbildung zur Trauerbegleiterin unterbrechen.

Herr Uhlenbrock stellt einen großen Bedarf an Trauerbegleitung bei jüngeren bzw. berufstätigen Trauernden fest. Ein für diese Altersgruppe geplantes Trauerabendbrot in Kooperation mit dem Bildungsforum St. Michael konnte wegen der Pandemie noch nicht auf den Weg gebracht werden.

Ein weiterhin wichtiges und gut angenommenes Angebot der Geschäftsstelle sind die Informationsgespräche zu Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht. Hier zeigt sich inzwischen eine Steigerung von 47 Informationsgesprächen im Jahr 2019 auf 54 in 2020 seit Jahresbeginn. Auch konnten einige Informationsveranstaltungen für Interessierte durchgeführt werden. Diese Gespräche und Veranstaltungen führt im Moment hauptsächlich Frau Zernick durch.

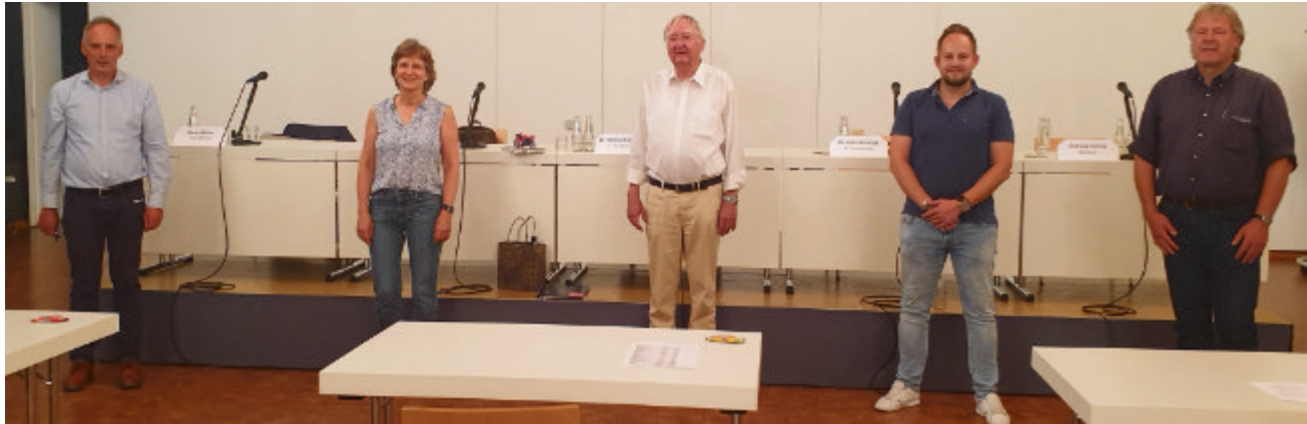
Im vergangenen Jahr wurde ein Büro in einen gesonderten Beratungsraum umgestaltet. In diesem Zusammenhang dankt Herr Uhlenbrock Frau Bettina Winneke für eine Leihgabe verschiedener Bilder, die den Beratungsraum, den Konferenzraum und das Büro des Geschäftsführers bereichern.

Im Konferenzraum wurde eine Akustikdecke angebracht.

Ebenfalls in 2019 wurde eine Kooperation mit dem Elisabeth-Krankenhaus vorbereitet und ein Konzept der Sterbebegleitung im Krankenhaus erarbeitet. Eine Gruppe von 14 Ehrenamtlichen hat dort seit Ende Januar 2020 25 schwerstkranken und sterbende Menschen auf verschiedenen Krankenhausstationen begleitet.

Herr Uhlenbrock berichtet über den Jahresausflug mit den ehrenamtlich Mitarbeitenden im Mai 2019.

Ende des Jahres 2019 wurde die langjährige Mitarbeiterin Frau Ulla Pfeiffer in den Ruhestand verabschiedet. Sie war 23 Jahre für den Verein tätig und hat die Arbeit und Entwicklung des Vereins stark mitgeprägt. Ihre Nachfolgerin ist seit dem 1. April 2020 Frau Vanessa Steinbrecher. Im Verein sind regelmäßig wechselnde Praktikant\*innen tätig, die fachkundig von Frau Zernick angeleitet und begleitet werden.



*Mitglieder des neuen Vorstands (v.l.n.r.):  
Martin Müller, Dr. Anke Ockenga, Dr. Eberhard Schwarz,  
Alexander Ponelies, Andreas Hannig.*

Im letzten Oktober wurde eine neue Veranstaltungsreihe „Hospizverein trifft ...“ begonnen, mit Petra Nagel als Talkmasterin. Eine für dieses Frühjahr geplante zweite Veranstaltung mit der neuen Landesbischöfin, Frau Dr. Beate Hofmann, musste leider coronabedingt auf nächstes Jahr verschoben werden.

Ein anderes Projekt ist die monatliche Veranstaltung „17 & Wir“, die dem geselligen Miteinander von haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitenden dient.

Aufgrund der coronabedingten Einschränkungen konnten Begleitungen nur vereinzelt oder unter besonderen Vorsichtsmaßnahmen durchgeführt werden. Die Geschäftsstelle war jedoch in der Erreichbarkeit nicht eingeschränkt und die Mitarbeitenden standen den Ratsuchenden jederzeit zur Verfügung.

Auch konnte der im Februar begonnene Vorbereitungskurs mit 14 Teilnehmenden trotz mancher Widrigkeiten nach dem Lockdown weitergeführt und mit der Zertifikatsübergabe im Sommer 2020 abgeschlossen werden.

Mit den Ehrenamtlichen und den Trauernden blieben die Hauptamtlichen telefonisch, per Mail und Postkarten in Kontakt. Für die schwierige Besuchssituation in den Altenheimen hat das Team kreative Ideen wie das Schreiben und Gestalten von Karten durch Ehrenamtliche auf den Weg gebracht.

Mit den einsetzenden Lockerungen konnten seit Juni wieder regelmäßige Veranstaltungen in kleinem Rahmen starten.

Das 25jährige Jubiläum, das gemeinsam mit dem 20jährigen Jubiläum des Hospiz Kassel in diesen Tagen gefeiert werden sollte, wurde auf den 24. April 2021 verschoben. Geplant sind ein ökumenischer Festgottesdienst in der Martinskirche und ein Festakt mit Vorträgen und Empfang im Regionalhaus. Auch die in diesem Zusammenhang stehende Veranstaltung „Letzte Lieder“ mit Stefan Weiller wurde auf den 21. April 2021 verlegt. Diese wird abends in der Martinskirche stattfinden.

### 3. Bericht aus dem Hospiz Kassel

Die geschäftsführende Pflegedienstleiterin des stationären Hospizes, Frau Günther, ist verhindert. Herr Uhlenbrock verliest den Bericht über die Arbeit des stationären Hospizes Kassel.

Die Verweildauer der Gäste lag im Jahr 2019 im Durchschnitt bei 47 Tagen. 44 Gäste wurden im Jahr 2019 betreut, die Auslastung betrug 95,43 %. Das ist für ein Hospiz eine sehr hohe Prozentzahl.

Frau Günther berichtet über die bis zum jetzigen Zeitpunkt erfolglosen Vergütungsverhandlungen auf der Grundlage eines neuen Rahmenvertrages mit den Krankenkassen.

Aktuell wird mit dem Stadtkirchenkreis über die bauliche Erweiterung des Hospizes verhandelt, mit dem Ziel, die Platzzahl auf 10 erhöhen zu können. Eine Architektenplanung für die Erweiterung auf dem Grundstück liegt bereits vor.

Die Corona-Situation hat gravierende Auswirkungen auf die Arbeit des stationären Hospizes, unter anderem auch auf den Einsatz der ehrenamtlich Mitarbeitenden des Hospizvereins.

Waren diese zunächst von der Mitarbeit vollständig freigestellt, können sie nun sukzessive wieder das Hauptamtlichenteam unterstützen.

Frau Günther betont in ihrem Bericht, dass trotz der eingeschränkten Besuchsmöglichkeiten die Begleitung der Sterbenden durch Angehörige jederzeit gewährleistet war.

In der Aussprache zu diesem Bericht wird gefragt, ob nicht weitere ehrenamtliche Unterstützung im hauswirtschaftlichen Bereich möglich sei. Diese Frage wird an Frau Günther weitergeleitet.

### 4. Bericht des Schatzmeisters

Herr Schaefers legt den Vereinsmitgliedern den Jahresabschluss 2019 mit dem Vorjahresvergleich vor. Er dankt Frau Iheukwumere für die zuverlässige Verbuchung und Bereitstellung der Zahlen.

Anschließend erläutert er die einzelnen Einnahme-, Ausgabe- und Bestandspositionen. Das Jahr 2019 schließt mit einem Einnahmen-/Ausgabenverlust von -20.332,20 Euro im gewöhnlichen Geschäftsbetrieb. Durch die Hinzurechnung der Bestände errechnet sich ein Gesamtergebnis zum Stichtag 31. Dezember 2019 von 946.833,94 Euro. Der Verein verfügt über eine Liquiditätsreserve für ca. 3 Jahre.

Bei der Erläuterung des Jahresabschlusses weist Herr Schaefers auf die trotz des operativen Verlustes insgesamt gute wirtschaftliche Situation des Vereins hin.

### 5. Beschluss über den Jahresabschluss

Die Mitgliederversammlung beschließt den Jahresabschluss 2019 mit einem Einnahme-/Ausgabenverlust von -20.332,20 Euro. Es wird beantragt, das Ergebnis auf neue Rechnung auf das Folgejahr vorzutragen. Der Beschluss erfolgt einstimmig, ohne Enthaltung und ohne Gegenstimmen.

### 6. Entlastung des Vorstandes

Frau Dekanin Barbara Heinrich stellt den Antrag auf Entlastung des Vorstandes. Die Entlastung wird bei Enthaltung der Vorstandsmitglieder einstimmig erteilt.

### 7. Vorstandswahlen

Die Mitgliederversammlung wählt Herrn Meinolf Schaefers einstimmig zum Wahlleiter. Herr Schaefers

fragt nach Kandidaturen für den Vorstand aus der Mitgliederschaft.

Bis auf Herrn Schaefers kandidieren die bisherigen Vorstandsmitglieder erneut. Hinzu kommt die Kandidatur von Herrn Alexander Ponelies.

Die Vorstandskandidaten stellen sich einzeln vor.

Die Wahlen erfolgen in offener Abstimmung, es wird keine geheime Wahl gewünscht.

In jeweils einzelnen Wahlgängen werden die Vorstandsmitglieder gewählt:

Für das Amt des **Vorstandsvorsitzenden** kandidiert Dr. Eberhard Schwarz. In offener Abstimmung wird Herr Dr. Eberhard Schwarz mit fünfundzwanzig Ja-Stimmen bei einer Enthaltung zum Vorsitzenden gewählt. Herr Dr. Schwarz nimmt die Wahl an.

Für das Amt der **stellvertretenden Vorsitzenden** kandidiert Dr. Anke Ockenga. In offener Abstimmung wird Frau Dr. Ockenga mit fünfundzwanzig Ja-Stimmen bei einer Enthaltung zur stellvertretenden Vorsitzenden gewählt. Frau Dr. Ockenga nimmt die Wahl an.

Für das Amt des **Schriftführers** kandidiert Herr Alexander Ponelies. In offener Abstimmung wird Herr Ponelies mit fünfundzwanzig Ja-Stimmen bei einer Enthaltung zum Schriftführer gewählt. Herr Ponelies nimmt die Wahl an.

Für das Amt des **Schatzmeisters** kandidiert Herr Martin Müller. In offener Abstimmung wird Herr Müller mit fünfundzwanzig Ja-Stimmen bei einer Enthaltung zum Schatzmeister gewählt. Herr Müller nimmt die Wahl an.

Für das Amt des **Beisitzers** kandidiert Herr Andreas Hannig. In offener Abstimmung wird Herr Hannig mit fünfundzwanzig Ja-Stimmen bei einer Enthaltung zum Beisitzenden gewählt. Herr Hannig nimmt die Wahl an.

### 10. Verschiedenes

Zum Punkt Verschiedenes wird keine Aussprache gewünscht.

Der Vorsitzende schließt die Mitgliederversammlung um 19.45 Uhr.

Protokollant: Martin Müller  
ehem. Schriftführer im Vorstand des Hospizvereins  
Kassel e. V.

## Neue Gesichter

### Alexander Ponelies, neues Vorstandsmitglied, stellt sich vor



Geboren in Kassel am 29. März 1984  
Verheiratet, 1 Kind  
**Abschluss:** Abitur  
**Ausbildung:** Pflegefachkraft (Alten-, Kranken- und Gesundheitspfleger)  
**Studium:** Pflegemanager B. sc.  
**Aktuelle Tätigkeit:** Caritas-Geschäftsführer im Caritasverband Nordhessen-Kassel e. V.  
Seit 15 Jahren im Caritasverband Nordhessen-Kassel

tätig (Zivi, Azubi, Pflegefachkraft, Pflegedienstleitung, Fachbereichsleiter für Ambulante Pflege, Geschäftsführer)

#### Meine Motivation für die Vorstandsarbeit im Hospizverein:

Der Tod gehört zum Leben wie die Geburt. Bereits zurzeit als Pflegefachkraft durfte ich einige Menschen zum Ende ihres Lebens begleiten. Diesen Prozess würdevoll und professionell gleichermaßen zu gestalten, habe ich stets als große Herausforderung, gleichzeitig aber auch als eine sehr wichtige und ehrwürdige Aufgabe wahrgenommen. Selbiges gilt für den persönlichen Umgang mit der Situation. Allen, die dieser Aufgabe haupt- oder ehrenamtlich nachkommen, gilt besonderer Dank und Anerkennung! Als Mitglied des Vorstandes des Hospizvereins möchte ich dazu beitragen, dass gute Rahmenbedingungen erhalten bleiben bzw. stets nachgeschärft werden, damit Menschen an ihrem Lebensabend und deren Angehörige nicht alleine gelassen werden. „Hab keine Angst – du bist nicht allein“ ist dabei die Botschaft, die der Hospizverein nicht nur Sterbenden, sondern auch Begleitenden gewahrt werden lässt. Hierfür lohnt es sich, sich entsprechend zu engagieren – auch wenn es „nur“ im Vorstand ist.

Alexander Ponelies  
neuer Schriftführer im Vorstand des Hospizvereins Kassel e. V.

### Friederike Funck, derzeitige Praktikantin des Hospizvereins



Im Sommer 2019 habe ich an der Universität Kassel ein Seminar mit dem Thema Hospizarbeit besucht. Als ich damals im Vorlesungsverzeichnis auf dieses Seminar stieß, war mein Interesse sofort geweckt. Ich wusste, das möchte ich mir unbedingt anhören. Mein Bauchgefühl lag richtig!

Von Woche zu Woche merkte ich immer deutlicher das Gefühl hochkommen, der Beruf „Koordinator\*in eines Hospizvereins“ könnte mir gefallen und gut zu mir passen. Das Seminar ging zu Ende und ich wollte unbedingt mehr erfahren, über diesen Beruf, aber auch über die Hospizarbeit als solche und den Kontakt zu Menschen, die am Ende ihres Lebens stehen. So bin ich nun sehr dankbar, im Rahmen meines Praktikums 6 Monate im Hospizverein Kassel e.V. verbringen zu dürfen und dort all die Erfahrungen machen zu können, auf die ich nach dem Abschluss des Seminars noch gespannt war.

Ich bin nach wie vor zwar unfassbar neugierig und probierfreudig geblieben, aber nach der Absolvierung des Kurses zur ehrenamtlichen Sterbebegleiterin wurde mir noch einmal bewusster, wie nah am Schicksal vieler Menschen sich diese Arbeit befindet und ich kann nicht wirklich gut einschätzen, was die kommenden Monaten mit mir persönlich machen werden. Allerdings habe ich bereits bemerkt, wie herzlich und liebevoll all diejenigen sind, die sich der Hospizarbeit zuwenden und dass jede/jeder Haupt- wie Ehrenamtliche mit der/dem ich gesprochen habe, betont, wie viel man durch diese Arbeit zurück bekommt und wie bereichernd sie für die eigene Persönlichkeit und das eigene Leben sein kann. So bin ich sehr gespannt, wie ich mich in den nächsten Monaten nicht nur fachlich, sondern auch persönlich weiter entwickeln werde.

### Dechant Martin Gies stellt sich vor



Mein Umfeld hat gar nicht so typisch auf meine Entscheidung reagiert, wie es bei vielen anderen der Fall ist, die sich für die Hospizarbeit entscheiden. Ich wurde eher selten gefragt, weshalb ich mir ausgerechnet ein so ernstes und doch auch schwieriges Thema ausgesucht habe. Die meisten meiner Freunde und Verwandten waren nicht überrascht, sondern sagten, es sei typisch für mich, dass ich vor schwierigen Themen nicht meine Augen verschließe, sondern mich damit ganz bewusst auseinandersetze, auch wenn sie sich das für sich selbst absolut nicht vorstellen könnten. Sie seien überzeugt, dass ich genug Stärke mitbringen und eine gute und lehrreiche Zeit haben würde. Ich war mir da zunächst nicht ganz so sicher.

Allerdings habe ich schon immer gerne mit Menschen gearbeitet und war neben der Schule lange ehrenamtlich in der Jugendarbeit tätig. Sich nun mit den verschiedenen Fragen und Situationen am Ende des Lebens zu beschäftigen, finde ich gerade im Kontrast dazu äußerst spannend. Zwischen meinem Abitur und dem Studium der Sozialen Arbeit habe ich ein freiwilliges ökologisches Jahr in einem Wildtier Park absolviert. Damals fasste ich den Entschluss, später die Arbeit mit Tieren und Menschen vereinen zu wollen. Eine meiner Ideen und Pläne ist beispielsweise, in ein paar Jahren einen Therapiebegleithund an meiner Seite zu haben, der mit mir gemeinsam für die zu begleitenden Menschen und Familien da sein kann.

Abschließend bleibt mir noch zu sagen, wie sehr ich mich auf die kommenden Monate mit all ihren Begegnungen, Menschen, schönen und schwierigen Momenten freue! Und vielleicht treffen sich in dieser Zeit ja auch unsere Wege.

Friederike Funck  
Praktikantin des Hospizvereins Kassel e. V.

Als ich im November 2019 zum Dechanten im Dekanat Kassel-Hofgeismar ernannt wurde, ahnte ich noch nicht, dass meine Einarbeitung in die verschiedenen Aufgabengebiete unter den außergewöhnlichen Bedingungen der Coronapandemie stattfinden würde. Die meisten Treffen, die einem ersten Kennenlernen dienen sollten, wurden durch die verordneten Abstandsregeln und Hygienevorschriften abgesagt. Das gesamte Gemeindeleben und alle Aktivitäten im Dekanat finden nun schon seit Monaten „auf Abstand“ statt, wobei doch das kirchliche Miteinander vor allem von Begegnung und Gemeinschaft lebt. War schon die Absage der Osterliturgie aufgrund des Lockdown eine besondere Herausforderung, so ist nun klar geworden, dass bereits das nächste wichtige kirchliche Fest unter den Schutzmaßnahmen gegen die Ausbreitung des Virus durchgeführt werden muss. Doch dazu später mehr. Zunächst möchte ich mich jenen etwas vorstellen, die mich noch nicht kennen. Ich bin 1961 in Fulda geboren und aufgewachsen. Als ich drei Jahre alt war, sind meine Eltern mit meinen drei älteren Geschwistern von Neuenberg nach Ziehers-Nord in ein Neubaugebiet gezogen. Das Besondere an diesem Viertel war, dass es komplett neu entworfen war, vom Einkaufszentrum über die Schule bis hin zu den Kirchengemeinden. In der Gemeinde St. Paulus habe ich von Anfang an ein sehr lebendiges ökumenisches Miteinander erlebt, was für die damalige Zeit in Fulda noch nicht selbstverständlich war. Dieses gute ökumenische Miteinander hat auch dazu geführt, dass ich nach meiner Zeit als Kaplan in St. Marien in Kassel auch weiterhin in Nordhessen tätig sein wollte, weil mich der ökumenische Austausch schon immer bereichert hat und für mich selbstverständlich war. Und die Stadt Kassel als Bischofssitz der ev. Kirche Kurhessen-Waldeck und das evangelisch geprägte Umland boten dafür gute Voraussetzungen. In meiner nun schon über 20jährigen Tätig-

keit im Dekanat Kassel-Hofgeismar blicke ich auf viele bereichernde Erfahrungen mit ev. Kolleginnen und Kollegen und mit den Geschwistern in den ev. Gemeinden zurück. Die Kirche wird nach meiner Überzeugung nur eine Zukunft haben, wenn wir von allen gegenseitigen Abgrenzungen und Ausgrenzungen Abstand nehmen, was nicht bedeutet, dass wir unsere je eigene Identität aufgeben müssen.

Die vor uns liegende Feier der Menschwerdung Gottes macht ja gerade bewusst, dass Gott das Leben mit uns Menschen teilt und nicht nur zu einer auserlesenen Schar von Menschen Nähe sucht, sondern zu allen Menschen. Und in Christus will er vor allem jenen nahe sein, die sich vom Leben ausgegrenzt und abgeschnitten fühlen. In diesem Jahr wird nun auch das Weihnachtsfest zum ersten Mal unter besonderen Schutzvorkehrungen gefeiert werden müssen. Es ist wie kein anderes kirchliches Fest, ein Fest der familiären Verbundenheit und der Begegnungen mit Familienangehörigen und Freunden. Da wird es sich besonders fremd anfühlen, einen schützenden Abstand zu wahren.

Dass uns die Corona-Pandemie nun daran hindert, unsere gewohnten vorweihnachtlichen Rituale zu pflegen und unsere vertraute adventliche Gemütlichkeit zu stören droht, muss nicht nur von Nachteil sein. Genau jetzt ist die Gelegenheit, den Advent nicht schon wie gewohnt als vorweihnachtliche Festzeit zu gestalten, sondern im ursprünglichen Sinn als eine Zeit der persönlichen Besinnung und des Fastens. Angesichts der bedrohlichen Folgen des Klimawandels, dem Zuwachs von Hass und Hetze in den sozialen Medien, den wachsenden Flüchtlingsströmen aufgrund kriegerischer Konflikte und politischer Verfolgung und den gravierenden Folgen der Ausbeutung der Ressourcen der Erde haben wir wahrlich genug Anlass dafür.

Die dunkle Nacht, in der wir der Geburt des göttlichen Kindes gedenken, soll ja nicht in erster Linie eine romantische Stimmung fördern, in der die Lichterketten besonders zur Geltung kommen. Die Nacht weist ja auf die Dunkelheit menschlicher Verlorenheit hin und auf die Erlösungsbedürftigkeit des Menschen. So habe ich mir in diesem Jahr vorgenommen, bewusst hinzuschauen auf das, was in mir dunkel ist, was unser menschliches Miteinander und was unseren Umgang mit der Schöpfung überschattet. In diesem Sinn möge uns die

Geburt des göttlichen Kindes ermutigen, alles Dunkel dem Licht der heilenden Nähe Gottes auszusetzen und uns von ihm in eine neue Verbundenheit mit allem Lebendigen führen zu lassen.

Martin Gies  
Dechant des Dekanats Kassel-Hofgeismar

#### **Vanessa Steinbrecher neue Koordinatorin**

Seit dem 1. April 2020 hat der Hospizverein Kassel e.V. eine neue Koordinatorin. Unsere ehemalige Praktikantin, Frau Vanessa Steinbrecher (vgl. Begegnungen 2/2018, Seite 11) hat die Stellennachfolge von Frau Pfeiffer angetreten und bereichert nun unser Team der Hauptamtlichen.

Jan Uhlenbrock  
Leitender Koordinator des Hospizvereins Kassel e. V.

## Nachrufe

### **Christa Schmidt**

Am 4. August 2020 verstarb nach schwerer Krankheit unsere ehemalige ehrenamtliche Mitarbeiterin Frau Christa Schmidt. Sie war seit dem Jahr 2012 für uns in der ambulanten Sterbebegleitung tätig. Noch bis zu ihrer Erkrankung kümmerte sie sich um schwerstkranken und sterbende Menschen. Wir erinnern uns gerne an Frau Schmidt und sind dankbar, dass sie unsere Arbeit so tatkräftig unterstützt hat.

### **Marietheres Jung**

Auch von Frau Marietheres Jung (ehemals Schröder) mussten wir uns verabschieden. Sie verstarb nach schwerer Krankheit am 30. September 2020. Sie absolvierte den Vorbereitungskurs im Jahr 2011 und war in der ambulanten Sterbebegleitung tätig. Wir werden sie in dankbarer Erinnerung behalten.

Jan Uhlenbrock  
Leitender Koordinator des Hospizvereins Kassel e. V.

## Die Kunst der Begleitung erlernen

Mit dem Vorbereitungskurs 2020 bereitete uns der Hospizverein Kassel e.V. auf unsere Aufgabe als ehrenamtliche Hospizbegleiter\*innen vor.

Von Februar bis September 2020 startete wieder eine bunt gemischte Truppe in den Vorbereitungskurs für ehrenamtliche Hospizbegleiter\*innen. Zwischen Einzelgesprächen, Wochenendseminaren, Themenabenden sowie praktischen Erfahrungen standen Aspekte rund um die Hospizarbeit und Sterbebegleitung im Mittelpunkt. Dabei gewannen wir nicht nur wichtige Erkenntnisse für die spätere Praxis, sondern lernten auch viel über uns selbst.

### „Sind da. Wer noch?“

Wahrnehmen und mitgehen, Abschied nehmen und aufstehen, wachsen, hoffen, losgehen: Der Sinn dieser einzelnen Schritte für den Vorbereitungskurs war uns Teilnehmern zu Beginn des Vorbereitungskurses noch nicht bekannt. Wir starteten mit einer gesunden Portion Aufregung und jede Menge Fragen: Würden unsere Erwartungen an den Kurs erfüllt werden? Wie gestaltet sich die Begleitung tatsächlich in der Praxis? Und wie offen würden wir mit den anderen Mitstreitern über komplexe Themen reden, mit denen die Aufgabe verbunden ist?

Die hauptamtlichen Mitarbeiter des Hospizvereins unter Leitung von Jan Uhlenbrock schafften es von Beginn an, dass wir uns vor Ort gut aufgehoben fühlten. Mit einer kleinen Vorstellungsrunde machten wir uns zunächst oberflächlich miteinander bekannt. Gründe, die uns zur Mitwirkung am Kurs bewogen hatten, gab es viele. Uns allen gemein jedoch war der Wunsch, Betroffene und ihre Zugehörigen in schwierigen Phasen zu unterstützen. Phasen, die der Sterbeprozess und schwere Krankheiten mit sich bringen.

### **Ausbildung zwischen Theorie und Praxis**

Der Vorbereitungskurs beim Hospizverein Kassel verläuft nach dem Celler Modell. Auf jeweils zwei Wochenenden verteilen sich der Grund- und der Vertiefungskurs. Deren Inhalte gliedern sich wiederum in je acht Schritte. Neben Fachwissen und Auseinandersetzung mit den Fragen „Was darf oder kann ich tun?“, „Was mache ich bitte nicht?“ und „Warum möchte ich

begleiten?“ standen Einblicke in die vielseitigen Angebote des Vereins auf dem Programm. Praxisorientierte Übungen, Gruppendiskussionen, Vorträge und persönlicher Austausch wechselten sich ab. Bei einigen Gelegenheiten stellten wir unsere künstlerische Ader unter Beweis. Begabung auf diesem Gebiet war allerdings keine Voraussetzung – ebenso wenig ein Basteldiplom. Offenheit und Mut, sich mit komplexen Fragen zu beschäftigen, halfen dabei, uns in die Lage Betroffener zu versetzen. Wie würde es mir ergehen, wenn ich in ihrer Situation wäre? Wenn ich wüsste, ich wäre zum Beispiel schwer erkrankt? Oder ich befürchten müsste, mir würde bald jemand weggenommen, der mir viel bedeutet? Und ich könnte nichts dagegen tun?

Viele Menschen möchten sich mit dem Kummer und den Sorgen, die ihnen dieser bloße Gedanke bereitet, nicht befassen. Uns Teilnehmern war bewusst: Bei den Menschen, für die wir da sein wollten, würde die Welt ganz anders aussehen.

### **Vertrauliche Gespräche in geschütztem Umfeld**

Ein weiterer positiver Effekt dieser Kombination aus Theorie und Praxis: Wir Teilnehmer lernten uns besser kennen. Aufrichtig sprachen wir über Privates und Persönliches. Das Vertrauen, uns in einem geschützten Umfeld auszutauschen, aus dem nichts nach außen dringen würde, hat uns sicherlich zu diesem Schritt ermuntert. Auf diese Weise erlebten wir den Vorbereitungskurs als besondere Erfahrung. Dafür ein herzliches Dankeschön an alle Teilnehmer!

Zudem hat uns der offene Umgang gezeigt, wie wichtig die ehrliche Kommunikation in der Sterbebegleitung ist; sei es im Gespräch mit den Betroffenen, Familien, dem Pflegepersonal, den hauptamtlich Tätigen oder den anderen Ehrenamtlichen. Gerade während der intensiven Gespräche in den Kleingruppen waren wir oft so in das Thema vertieft, dass wir gelegentlich die Zeit aus den Augen verloren. Zum Glück gab es für diesen Fall das Glöckchen.

**Corona-Pandemie: Einschnitt während des Lockdowns**  
Natürlich haben die Corona-Pandemie und der Start des Lockdowns in Deutschland auch die Kurstermine

## Bücher

etwas durcheinander gewirbelt. Kaum mit der Ausbildung begonnen, trudelten Mitte März bereits die vorläufigen Absagen der Abendtermine ein. Die allgemeine Verunsicherung machte vor uns nicht Halt: Wann und in welcher Form konnten wir mit der Ausbildung fortfahren? Würde ein Treffen in Präsenz möglich sein – oder würden wir uns zunächst online wiedersehen? Über die aktuellen Entwicklungen hielten uns die Hauptamtlichen regelmäßig auf dem Laufenden. Mit Gruppenarbeiten im Home Office überbrückten wir die Pause. Und wie wir inzwischen wohl alle gelernt haben: Mit vorausschauender Planung und Flexibilität, vielleicht auch einer Prise Humor, ist vieles möglich. Ab Ende Mai ging es tatsächlich in Präsenz vor Ort weiter – mit Maske, auf Abstand und voller Tatendrang. Die ausgefallenen Abendtermine fanden, kompakt zusammengefasst, an einem zusätzlichen Wochenende statt. Sogar die ambulanten Praktika und die Hospitation im Hospiz durften wir absolvieren. Wir waren wieder auf Kurs.

### Zertifikatsübergabe: Der Weg ist das Ziel

Im Anschluss an die intensiven Wochenenden, gepaart mit den Praktika und der Hospitation, und mit vielen neuen Erkenntnissen im Gepäck durften wir uns überlegen, wie wir die feierliche Zertifikatsübergabe gestalten wollten. Gemäß dem Credo „Der Weg ist das Ziel“ entschieden wir uns nach einigem Überlegen dafür, den Kurs mit einer Wanderung durch die Künstlernekropole ausklingen zu lassen. Das schöne Wetter an diesem Tag bestätigte uns in unserem Vorhaben.

Unser Plan erwies sich wie für uns gemacht. Wie gewohnt und ohne zu zögern, suchten wir die Herausforderung. Der steile Aufstieg ließ uns erneut wachsen und hoffen. Die Belohnung am Ziel wollte schließlich ordentlich verdient sein. Und da der Weg das Ziel war, konnten wir prinzipiell auch nirgends falsch abbiegen. Oder gar vom Weg abkommen.

Die besonderen Vorstellungen der Künstler zu bewundern, die ihre ewige Ruhestätte allein für sich, aber trotzdem mitten im Geschehen zu platzieren wussten, war der würdige Abschluss eines vielseitigen Kurses. Die feierliche Zertifikatsübergabe durch Vorstandsvor-



Jasmin Schreiber  
**Marianengraben**

Eichborn-Verlag, Köln 2020, 254 Seiten, 20 Euro  
ISBN 978-3-8479-0042-9. (Fortsetzung rechte Spalte)

sitzenden Dr. Eberhard Schwarz krönte unsere Abschlussveranstaltung.

### Dankeschön für einen tollen Kurs

Mit Supervision, Reflexionstreffen und der Möglichkeit, jederzeit mit unseren Anliegen auf die Hauptamtlichen zuzukommen, merkten wir sehr schnell, dass nicht nur das Wohlergehen der Menschen, die wir würdigen begleiten dürfen, im Fokus der Vereinsarbeit liegt – sondern auch das von uns (angehenden) Ehrenamtlichen. Dieses Gefühl der Wertschätzung begleitete uns während des gesamten Kurses: An jedem Termin begrüßten uns die Hauptamtlichen mit einem Lächeln. Die Plätze und Unterlagen waren vorbereitet, für das leibliche Wohl wurde gesorgt. Jeder war eingeladen, über seine Eindrücke und Erfahrungen zu sprechen. Dieser engagierte Einsatz war und ist nicht selbstverständlich – und die unter Corona geltenden Bedingungen erwiesen sich mit Sicherheit als zusätzliche Herausforderung. Deshalb noch einmal auf diesem Wege: Liebe Hauptamtliche, vielen herzlichen Dank für alles!

Denise Gundlach  
Ehrenamtliche Hospizbegleiterin

## „Lebenszeichen“

### Auch Schmuddelwetter macht für mich Sinn ...

Am Kühlschrank der jungen Studentin Paula hängt eine grafische Darstellung ihres Herzschlages, aufgezeichnet vom 23. September 2016. Diese Aufzeichnung zeigt genau die Minuten, als sie von ihrer Mutter per Telefon benachrichtigt wurde, dass ihr kleiner Bruder Tim tot ist. Für Paula eine Dokumentation, wie ihr Herz zerbricht.

Paula studiert Biologie. Ihr kleiner Bruder war begeistert von Meeren und deren Bewohner. Quirlig und rastlos war er, immer wollte er irgendwo hin. Sein Lieblingsfisch war der Gespensterfisch, weil er einen durchsichtigen Schädel hatte und man seinem Gehirn bei der Arbeit zuschauen kann, wenn er angestrahlt wird. Und dieser Fisch ziert jetzt seinen Grabstein. Im Urlaub ertrank Tim vor den Augen seiner Eltern. Für seine Schwester ist es unerträglich, wie es geschehen konnte und vor allem, was Tim gedacht hat, als er hilflos im Wasser trieb, was er wohl gesehen hat und hoffentlich nicht an Paula gedacht hat, denn sie war nicht da und konnte ihm nicht helfen.

Paula kann nicht weinen, sie fühlt sich leer und ohne Emotionen. In ihrer depressiven Stimmung sucht sie einen Therapeuten auf, der sie ermuntert, das Grab von Tim zu besuchen. Sie hat Angst davor, dass andere Leute auf dem Friedhof sind. Nähe zu Menschen kann sie gar nicht ertragen. Sie beschießt deshalb, ihren Bruder nachts zu besuchen. Ausgerechnet dann trifft sie auf Helmut, einen alten, skurrilen Mann, der sich an einem Grab zu schaffen macht.

Die beiden sind von Anbeginn verbunden. Eine spontane gemeinsame Fahrt in die Berge soll für Paula und Helmut eine Reise zu sich selbst werden mit vielen Erinnerungen, Aussichten und natürlich jeder Menge Erlebnissen.

Ein wunderbares Buch über Trauer, Freude, Leben und Tod.

Ute Wagner  
Ehrenamtliche im Hospizdienst

Es ist kalt. Es regnet. Es stürmt. Ich finde es ganz gemütlich. Eigentlich. Das darf ich aber kaum laut sagen. Dann habe ich sofort alle Sonnenanbeter gegen mich. Das war schon immer so. Ich liebe die Sonne auch, habe es gern hell und warm – aber eben auch gern mal etwas kälter und heimelig. Vielleicht weil ich ein Winterkind bin. Oder aber, weil ich jeder Jahreszeit etwas abgewinnen kann? Ich hebe immer im Herbst Kastanien auf. Was kann es an Schönheit mit einer frisch gefallenen Kastanie aufnehmen? Glänzend, dunkelrot und glatt verschwinden die Kastanien in meinen Taschen. Ich gehe viel mit dem Hund spazieren. Also hebe ich viele Kastanien auf. Und Eicheln. Auch Blätter. Ich bleibe oft viel länger stehen, um irgendetwas zu sammeln, als es der kleinen Hundedame lieb ist. Sie mag keine Feuchtigkeit, keinen Schnee. Ich kann das gut verstehen, muss aber zwingend aus dem ersten Schnee kleine Bälle formen. Oder etwas auf mein Auto schreiben.

Na klar nervt es mich, das Auto freizukratzen. Nasse Füße mag ich auch nicht. Und ab Januar freue ich mich über Tulpensträuße, suche ab Februar Frühblüher und mag kein Schmuddelwetter mehr.

Trotzdem hat jede Jahreszeit etwas für sich. Ich könnte mir nicht vorstellen, immer nur unter strahlender Sonne zu leben. Mein Rhythmus käme durcheinander. Ich brauche die trüben Tage, um die hellen ganz besonders zu genießen. Ich mag Herbst und Winter, um innezuhalten.

Jedes Jahr im Herbst fange ich an, zu stricken. Die euphorisch begonnenen Projekte enden oft im Strickkorb und warten auf den nächsten Herbst. Aber egal: Trotzdem hat jede Jahreszeit ihr Gutes, macht Sinn. Ich könnte nicht ununterbrochen in der Sonne liegen, Ur-



## Zum Umbau des Hospiz Kassel    Weihnachten im Hospiz

In der Mitgliederversammlung am 16. September 2020 habe ich im Bericht des Hospizes Kassel verlesen lassen, dass wir dem Umbau des Hospizes entgegenfiebern und der Standort Konrad-Adenauer-Straße mit 10 Plätzen erhalten bleiben kann.

Am 17. September 2020 fand eine Planungsbesprechung mit den Verantwortlichen des Stadtkirchenkreises und der Evangelischen Altenhilfe Gesundbrunnen Hofgeismar statt. In dieser wurde deutlich, dass der Umbau mit dem jetzigen Bestand sich doch schwieriger als vermutet darstellt. Ein Abriss mit einem vollständigen Neubau sei nun die Lösung. Das bedeutet für das Hospiz, dass die Planungen und der Beginn des Um-/Neubaus noch etwas Zeit in Anspruch nehmen werden. Nun stehen alle Vorhaben erst einmal still und wir machen uns Gedanken um neue Möglichkeiten, wie, wo, wann und wie groß das Hospiz Kassel werden kann. Sobald ich mehr berichten kann, werde ich Sie gern informieren. Bis dahin üben wir uns alle in Geduld.

Christina Günther  
Leitung Hospiz Kassel

laub machen und alles sonnig finden. Ich brauche Phasen der inneren Einkehr und der Ruhe. Die Jahreszeiten helfen mir dabei. Und die unterschiedlichen Wetterlagen helfen grundsätzlich auch. Worüber, wenn nicht über das Wetter sollte man reden, wenn nichts mehr geht? Das Wetter eint und hat kommunikative Qualitäten. Und es macht im Ernstfall alle pudelnass und damit alle gleich.

In diesem Sinne: Kommen Sie gut durch den Winter und starten Sie gut in das Jahr 2021,  
wetterföhliche Grüße  
Ihre Petra Nagel

Petra Nagel  
Journalistin und Mitglied des Hospizvereins Kassel e.V.



Wie wird dieses Jahr Weihnachten im Hospiz aussehen? Findet eine Weihnachtsfeier statt? Haben wir einen Weihnachtsbaum? Wie wird dieses Fest für unsere Gäste? Wie für unsere Mitarbeiter/innen und Ehrenamtlichen?

All diese Fragen beschäftigen uns sehr. Fest steht, dass das Weihnachtsfest auch dieses Jahr im Hospiz einkehrt und dass es natürlich einen Weihnachtsbaum geben wird! Es wird nur etwas anders sein, als wir es vor Corona kannten. Leider kann es unter den gegebenen Umständen keinen Weihnachtsgottesdienst geben. Wir werden durch unsere Gästezimmer gehen und die Gäste mit einem Gedicht oder der Weihnachtsgeschichte überraschen, anschließend gibt es wie jedes Jahr eine kleine Bescherung. Durchs Haus wird der Klang unseres Klaviers zu hören sein. Auch wenn es anders ist wie letztes Jahr, werden wir uns gemeinsam das Fest gestalten und uns freuen, dass wir beisammen sind.

Christina Günther  
Leitung Hospiz Kassel

## „Weihnachten ist für mich ...“

### Der Redaktionskreis gibt Auskunft



**Weihnachten ist für mich:** Mindestens einmal den Film „Drei Haselnüsse für Aschenbrödel“ anschauen mit einer Schale selbstgebackener Kekse im Schoß!

Ute Wagner,  
Redaktionskreis „Begegnungen“

Ganz entscheidend bei der Liebe zum Marzipan ist es für mich allerdings, nicht zu übertreiben. Ich kann eine Tüte Kugeln sofort und am Stück aufessen. Aber nicht im Oktober, nicht im September und auch nicht allzu oft. Meine Marzipan-Zeit beginnt am 1. Advent. Und wird zelebriert. Am 26. Dezember ist außerdem Schluss. Dann esse ich auch keinen Weihnachtskeks mehr, will keinen Glühwein mehr riechen und keine Weihnachts-Deko mehr sehen. Ich bereite mich dann lieber darauf vor, vielleicht einem leckeren Marzipan-Hasen zu Ostern ein Ohr abzubeißen ...

Petra Nagel, Redaktionskreis „Begegnungen“

**Weihnachten ist für mich:** Süßes Weihnachtsgefühl mit Marzipan. Advent und Weihnachten, das bedeutet vieles. Aber eine Sache gehört für mich unabdingbar in diese Zeit: Marzipan. Schon auf den ersten Weihnachtstestern meiner Kindheit lagen Marzipan-Kugeln. Bunte Schoko-Kringel, Lebkuchen, Gelee-Früchte, Weihnachtsmänner und Fondant habe ich meistens verschmäht, mich zog es zu den kakaogepuderten Kugeln. Und zwar den guten Kugeln. Aus dem Norden. Eine Leidenschaft, die ich mir mit meiner Mutter teile.



**Weihnachten ist für mich:** Mika ist fünf Jahre alt und eine quirlige Chihuahua-Mix-Dame. Für dieses eine Bild hat sie eine Sekunde still gehalten. Aber nur, weil der kenntnisreiche Fotograf ganz laut „Leberwurst“ gerufen hat! Leberwurst ist eine große Leidenschaft der kleinen Hündin. Die zweite, noch größere Leidenschaft heißt: Kuschneln. Immer und überall möchte sie gestreichelt werden. Aber nicht ohne Gegenleistung, denn Mika gibt ganz viel zurück: Mit dem Schwänzchen wedeln, Hände ablecken, schnurren, seelenvoll aus großen Augen schauen. Und das so lange, bis der Zweibeiner strahlt und gute Laune hat.

Wenn man sie fragen würde, was Weihnachten für sie ist? Wahrscheinlich zusammen mit ihren Zweibeinern kuschneln, Blödsinn machen, ein bisschen Leberwurst ...

Mika (Hund von Petra Nagel)





**Weihnachten ist für mich:** Meine Weihnachtskrippe aufbauen und betrachten. Der Stall mit der Heiligen Familie war ein Geschenk meiner Großeltern als ich 10 Jahre alt war. An ihm hängen viele schöne Erinnerungen an glückliche Weihnachtstage.

Jan Uhlenbrock, Redaktionskreis „Begegnungen“



**Weihnachten ist für mich:** Der Lichterglanz in den Fenstern bei abendlichen Spaziergängen. Der Duft des Weihnachtsbaumes und der Kerzen, die am Baum leuchten.

Weihnachten ist für mich, das Leuchten der Augen meines Sohnes und die Spannung, wann endlich der Weihnachtsmann kommt und lauschen, ob es

rumpelt. Nach dem gemeinsamen Essen von Kartoffelsalat und Würstchen der Bescherung entgegenfiebert und mit meiner Familie gemeinsam den Zauber der Weihnacht erleben.

Christina Günther, Redaktionskreis „Begegnungen“



**Weihnachten ist für mich:** Auf den Weihnachtsbaum und die echten Kerzen, da freue ich mich drauf. Ich bin immer sehr aufgeregt, wann endlich der Weihnachtsmann kommt und was er für Geschenke dabei hat. Weihnachten bedeutet für mich viel Zeit mit Mama und Papa zum Spielen, Kuscheln und Plätzchen Naschen. Und die Schneeflocken gehören auch dazu, genauso wie die schönen Lichterketten in den Fenstern.

Maximilian (6 Jahre, Sohn von Christina Günther)

**Und was ist Weihnachten für Sie?**



Winterliche Impression aus der Karlsaue

## Termine in der Corona-Pandemie

### Forum Palliativmedizin und Hospizarbeit

Veranstalter: Akademie für Palliativmedizin, Palliativpflege und Hospizarbeit Nordhessen e.V. (APPH) Für 2021 lagen bis zum Redaktionsschluss noch keine Veranstaltungen vor. Informieren Sie sich bitte unter: <https://apph-nordhessen.de> oder Tel.: 0561 9373258

### Frühstück für Trauernde

Seit Ende August können wir wieder ein Gesprächsangebot für Trauernde anbieten. Ob es in den nächsten Monaten dabei auch ein bereit gestelltes Frühstück geben kann, ist zum derzeitigen Zeitpunkt noch nicht klar. Die Gesprächsgruppe wird von unserer Trauerbegleiterin, Frau Ulla Pfeiffer, angeleitet und durchgeführt wird. Eine vorherige Anmeldung ist unbedingt notwendig. Tel: 0561-7004-162. Bitte beachten Sie auch hier die geltenden Abstands- und Hygieneregulungen! Bei einem gemeinsamen Frühstück wollen wir trauernden Menschen die Möglichkeit geben, sich zwanglos zu treffen, zu reden, sich zu erinnern oder einfach zusammen zu sein. Das Angebot wird von geschulten ehren- und hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Vereins organisiert und begleitet. Das Angebot ist kostenfrei. Über eine Spende freuen wir uns.

Die nächsten Termine:

29. Januar 2021	27. Februar 2021
26. März 2021	30. April 2021

Jeweils von 9.30 Uhr bis 11.30 Uhr im Regionalhaus Adolph Kolping, Die Freiheit 2, 34117 Kassel, Tel. 0561 7004 162. Der Raum ist zum derzeitigen Zeitpunkt noch nicht klar.

### Trauercafé im Hospiz Kassel

Das Trauercafé des Hospiz Kassel kann zum derzeitigen Zeitpunkt noch nicht wieder angeboten werden. Bitte informieren Sie sich über die Webseite des Hospizes Kassel: [www.hospiz-kassel.gesundbrunnen.org](http://www.hospiz-kassel.gesundbrunnen.org) oder wenden Sie sich an: Hospiz Kassel, Konrad-Adenauer-Str. 1, 34131 Kassel, Telefon: 0561-31 69 768.

Ansprechpartnerinnen: Annegret Mittelbach, Pflegefachkraft und Trauerbegleiterin; Ingrid Piper, ehrenamtliche Mitarbeiterin



### BEGEGNUNGEN

Das Mitteilungsblatt des Hospizvereins Kassel e.V. erscheint in freier Folge.

Herausgeber: Hospizverein Kassel e.V.

Redaktion: Dr. Eberhard Schwarz (V.i.S.d.P.)  
Christina Günther  
Denise Gundlach  
Petra Nagel  
Jan Uhlenbrock  
Ute Wagner

Anschriften: Vorsitzender des Hospizvereins:  
Dr. Eberhard Schwarz  
Knüllweg 19, 34134 Kassel

Geschäfts- und Beratungsstelle des Hospizvereins:  
Die Freiheit 2, 34117 Kassel  
Tel. 7004-162, Fax 7004-229  
[info@hospizverein-kassel.de](mailto:info@hospizverein-kassel.de)  
[www.hospizverein-kassel.de](http://www.hospizverein-kassel.de)

Spendenkonto: **Evangelische Bank eG, Kassel**  
IBAN: DE 82 5206 0410 0000 0004 69  
BIC: GENODEF1EK1  
**Kasseler Sparkasse**  
IBAN: DE 89 5205 0353 0001 0327 47  
BIC: HELADEF1KAS  
**Kasseler Bank**  
IBAN: DE 30 5209 0000 0101 2257 04  
BIC: GENODE51KS1

Zuschriften (Leserbriefe, Anregungen usw.) erbeten an die Geschäftsstelle des Hospizvereins

Kooperationspartner: Stationäres Hospiz Kassel  
Konrad-Adenauer-Straße 1, 34131 Kassel  
Tel. 316 97 65, Fax 316 97 67  
[leitung@hospizkassel-gesundbrunnen.org](mailto:leitung@hospizkassel-gesundbrunnen.org)  
[www.hospizkassel-gesundbrunnen.org](http://www.hospizkassel-gesundbrunnen.org)

Fotos: S. 1, 14 links oben, 16: Jan Uhlenbrock; S. 2: Dominik Steinbrecher; S. 4: Silke Iheukwumere; S. 6 links: Alexander Ponelies; S. 6 rechts: Vanessa Steinbrecher; S. 7: C. Baumanns; S. 10: Pressefoto Eichborn-Verlag; S. 11, 13 links unten, 13 rechts, 14 rechts unten: Jörg Lantelmé; S. 12, 14 links unten: Hans-Joachim Haas; S. 13 links oben: Ute Wagner; S. 14 rechts oben: Christina Günther.

Layout: Wolfgang Neumann

Druck: Saxoprint GmbH, Dresden



Mitglied in der Diakonie Hessen



